Vorwort

Die im Jahre 1996 von der Watch Tower Society (= Wachtturm-Gesellschaft – WTG) veröffentlichte Videodokumentation „Standhaft trotz Verfolgung, Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime“ hat heftige Kontroversen ausgelöst. Kritiker unterstellten der WTG, sie würde die Opfer von damals benutzen, um das „Sekten“-Image der Zeugen Jehovas in der Gegenwart aufzubessern. In der Tat spricht einiges für diese Position: So wird z. B. die Rolle der beiden großen Kirchen während der NS-Herrschaft durch geschickten Einsatz von Bild und Ton extrem negativ dargestellt, die Zeugen Jehovas dagegen sind als heldenhafte Gruppierung herausgehoben, welche einmütig dem Terror widerstanden habe. Die Wirklichkeit jedoch war komplizierter und widersprüchlicher. Davon berichten z. B. Zeitzeugen, die damals als Zeugen Jehovas inhaftiert waren, später aber diese Gemeinschaft verlassen haben. Vielschichtiger als es das Video vermuten läßt, ist auch die kirchliche Haltung gegenüber der Verfolgung der Zeugen: Gab es Anfang der dreißiger Jahre bedauerlicherweise sogar Beifall zum Vorgehen des NS-Regimes, so erinnerten nach 1945 vielfach evangelische Theologen an den Leidensmut der Zeugen Jehovas.

Nachdem nun die WTG ihre eigene Geschichte entdeckt hat, ist die umfassende historisch-kritische Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels deutscher Geschichte dringend geboten.

Wir freuen uns, in diesem EZW-Text zwei Aufsätze vorlegen zu können, die differenziert und fundiert zum Thema informieren: Detlef Garbe, wohl einer der besten Kenner der Verfolgungsgeschichte der Zeugen im sog. „Dritten Reich“, berichtet über ihren Widerstand aus „Glaubensgehorsam und Märtyrergesinnung“, Hans-Jürgen Twisselmann, selbst ehemaliger Zeuge Jehovas, untersucht das wechselvolle und durchaus widersprüchliche Staatsverständnis der WTG im Verlauf der Geschichte.

Die Evangelische Zentralstelle will mit diesem EZW-Text aber auch an die Opfer erinnern: Selbst wenn man die WTG kritisch sieht, kann man sich der Bewunderung für den Mut, die Würde und die Glaubenstreue jener Frauen und Männer mit dem lila Winkel nicht entziehen, die in den Konzentrationslagern gequält und getötet wurden. Ihnen gilt unsere Hochachtung.

Berlin, im November 1998

Andreas Fincke